

Unsere Toten

Autor(en): **P.S.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Chinese Ministry of information Pamphlets Number five, Industry. London 1946. — Number four, Agriculture. London 1945. — Number six. London 1946.

Sun-fo: La Chine de demain. Nagel, Paris 1943.
Dschung-Guo-fen-scheng-hsin-tu. Geographischer Handatlas von Ding-wen-djang. Ostasien-Verlag 1938.

U M S C H A U

UNSERE TOTEN

† ERZIEHUNGSRAT OBERLEHRER ROBERT BLÄTTLER HERGISWIL (NIDW.)

Unerwartet rasch ist er von uns gegangen. Am Sonntag, den 11. Juni, stand er noch mit seinem geliebten Kirchenchor auf den umsonnten Höhen des Gernergrats. Sein Blick schweifte ringsum über Gottes Schöpfung, über die herrlichen, grandiosen Viertausender, deren Anblick uns mit frommem Herzen vor der Größe und Allmacht Gottes und seiner Schöpfung demütig in die Knie zwingt. Zum zweiten Mal stand er hier, erstmals anlässlich der Delegiertenversammlung des Schweiz. kathol. Lehrervereins vor wenig Jahren. Hier oben, wo die Nähe Gottes am fühlbarsten ist, wandte er sich ergriffen ab. Tränen benetzten seine Augen, und leise hörte man ihn sprechen: »Das ist das letzte, große Erlebnis meines Daseins.« Niemand glaubte ihm ernsthaft, und doch, fünf Tage später war sein Lebenslicht erloschen. Niemand kannte eben seinen schlimmen gesundheitlichen Zustand. Er allein muß es gewußt haben.

Trauernd stehen wir am offenen Grabe. Kein Gedanke daran, daß dieser Mann, noch vor kurzem so voll pulsierenden Lebens, so herb und rasch von uns Abschied nehme.

Vor wenigen Wochen fuhr er noch mit frohem Herzen zu der für alle Lehrkräfte obligatorischen Durchleuchtung nach Stans ins Spital. Das Röntgenbild zeigte eine stark erweiterte Herzschlagader, worauf er sofort einen Spezialisten aufsuchte, dessen Anordnungen peinlichst befolgt wurden. Man hörte ihn nie klagen, außer über große Müdigkeit. Für uns allerdings eine verständliche Müdigkeit nach einem Leben pausenloser Arbeit für seine Angehörigen, für die Jugend, für die Öffentlichkeit und für seinen Herrgott in der Kirche an der Orgel.

Am 15. Juni begab sich Robert Blättler, nachdem er morgens noch bei einer Hochzeit die Orgel gespielt hatte, an eine Sitzung des Zentralkomitees des Kath. Lehrervereins der Schweiz nach Zürich, wo er zugleich als Jubilar gefeiert

werden sollte. Als er sich für die Heimreise bereit machen wollte, traf ihn unerwartet ein Hirnschlag, der eine volle linksseitige Lähmung zur Folge hatte. Seine Lippen und Zunge gehorchten seinem Willen nicht mehr. Er sollte sein letztes Wort gesprochen haben. Nachts kam noch eine Lungenentzündung hinzu, und am 16. Juni brachte man ihn als Toten zurück in sein geliebtes Heimatdorf Hergiswil. Das ganze Dorf war tief bestürzt, es war um eine markante Gestalt ärmer geworden.

Robert Blättler wurde in der Doggenhostatt, der jetzigen Pension Blättler, am 17. März 1889 geboren. Sein Vater war der in der Gemeinde hochgeachtete Schulmeister Blättler, der seinen Sohn in der eigenen Schulstube in die Lehre nahm und ihn dort nicht besonders schonte. Sein lebhaftes, quecksilbriges Temperament ließ ihn dort nicht immer stille sitzen. Pädagogisches Geschick, Freude am Erzieherberuf hatte er von seinem Vater ererbt, der ihm hierin ein schulmeisterliches Vorbild ward. So war es nicht verwunderlich, daß auch er den Lehrerberuf wählte. Als junges Studentlein zog er an das freie kath. Lehrerseminar nach Zug, für das er zeitlebens liebe Erinnerungen hegte. Schon mit 19 Jahren kehrte er, das Lehrerpapier im Sack, in sein liebes Heimatdörfchen heim. Hier hat er nun zeitlebens gewirkt, zuerst noch als Lehrer an der Mittelschule neben seinem Vater, später bis zu seinem letzten Lebenstag an der Oberschule. Der junge Lehrer war bei seinen Schülern hoch verehrt, aber auch gefürchtet; doch wenn er strafen mußte, blutete sein eigenes Herz. Hunderte haben von ihm das Rüstzeug fürs Leben erhalten, hatte er doch bis vor kurzem eine vollbefrachtete Klasse von durchschnittlich 50 Schülern jährlich. Er besaß eine selten glückliche Lehrgabe, und sein methodisches Geschick machte ihn zum geborenen Lehrer. Auch in seinen letzten Jahren betrat er die Schulstube nie, ohne sich gründlich auf die Schule vorbereitet zu haben. Alle ehemaligen Schüler werden ihn an ihren Klassenzusammenkünften vermissen, wo sein goldener Humor oft die ganze Unterhaltung beherrschte.

Im Jahre 1917 holte er sich in der Person von Adelheid Mader eine liebe Gattin heim. Selten trifft man ein so abgeklärtes, harmonisches Eheband. Sie war ihm Helferin in seinen Schulsorgen; selbst musikalisch und idealen Charakters, war sie ihm, dem Musikliebenden, eine nieermüdende Partnerin. Der Frohmut herrschte im Lehrerhaus. Der Ehe entsproß ein Sohn, der jetzige Architekt Robert Blättler, der seinem Vater bald ein einzig nettes Wohnhaus entwarf. Vor drei Jahren wurde der Plan zur Wirklichkeit, und jetzt konnte er vom Hinterdorf hinaufziehen in die sonnige »Schützenhalde«, so hieß nämlich das neue Haus, in dem nun die Eltern und des Sohnes Familie ungetrübtes Glück erlebten. Die Sonne schien ihnen zu allen Fenstern herein. Zu Füßen lag der See, das Dorf mit der nahen Kirche und dem Schulhaus, und im Rücken schützte der stolze Pilatus. Und erst die zwei lieben Großkinder nahmen unserm Robert alle Schatten von Stirne und Herz.

Seine Verdienste für die Öffentlichkeit aufzählen wollen, würde Seiten beanspruchen. Er, der vielseitig Talentierte, wurde auch in der Öffentlichkeit beansprucht. In Lehrerkreisen war er immer, seines überlegenen Urteils willen, hoch geschätzt. Wenn es ungute Stimmungen gab in den Konferenzen, fühlte sich der immer zur Güte neigende, seelisch zarte Kollege Robert nicht wohl. Lange war er Präsident der Sektion Nidwalden, langjähriges Mitglied des Zentralkomitees des Kath. Lehrervereins der Schweiz. Ein Glück war seine Wahl im Jahre 1934 in den kantonalen Erziehungsrat, wo er oft allein als Vertreter der Lehrerschaft unentwegt gegen die andern Ratskollegen ankämpfte. Ihm danken die Lehrer viel. Besonders setzte er sich ein für eine gerechte Entlohnung der Lehrerschaft, und er gab nicht nach, bis der Teuerungsausgleich vorhanden war. Bei der Abfassung des neuen Erziehungsgesetzes hat neben dem bereits verstorbenen Erziehungsdirektor Odermatt, Ennetbürgen, Erziehungsrat Robert Blättler die Hauptarbeit geleistet, und die Abfassung des neuen Lehrplanes ist fast ausschließlich sein Werk. Ebenso hat er für eine Neuregelung der Lehrerspensionskasse die Hauptvorarbeiten selbstlos übernommen. Er verlangte keinen Lohn dafür.

Seit 1945 bekleidete er auch das Amt eines Friedensrichters, und er war stolz darauf, wenn er unter den Streitenden vermitteln konnte, was ihm auch meistens gelang. Als Hergiswiler Bürger war er bald in den Genossenrat gewählt und seit 1927 deren Schreiber. Bis zu seinem Tode war er auch jahrelang eidgenössischer Geschworener. Den ersten und zweiten Weltkrieg machte er als strammer Oberleutnant mit.

Auch die Vereine liessen ihn nicht in Ruhe. Er war ja früher der einzige Lehrer im Dorf, so war er Aktuar, Kassier und später Präsident der Schützengesellschaft von 1919—1927. Zum Schutze des Dorfes gründete er die freiwillige Feuerwehr, und wenn es sonst galt, Bäche einzudämmen oder zu helfen, war er dabei. Er war ihr Kommandant. Auch der Männerchor nahm seine Kraft als Dirigent in Anspruch. Lange wirkte er auch als tüchtiger Gewerbelehrer, als Experte der pädagogischen Rekrutenprüfungen, als Fortbildungslehrer.

War er überall mit Fleiß und ganzem Einsatz dabei, rastlos tätig, so gehörte doch der Hauptwinkel in seinem Herzen der Kirchenmusik. Sie war sein zweites Leben, seine Leidenschaft und auch seine Erholung. Tagaus tagein spielte er am Orgeltisch, jahrelang unermüdlich, an Sonntagen oft viermal. Er liebte erhabene, feierliche Gottesdienste und das Hochamt; wenn es so erhebend wirkte, war Robert der Gestalter. Sein Mund übersprudelte, wenn er von der Orgel sprach. Er selbst hat die alte Orgel neu registriert, zu unserer heutigen stattlichen Orgel in der Pfarrkirche umgewandelt. Jedes Jahr hat er auch, meistens in Engelberg, einen Organistenkurs besucht. Seine Orgel und sein Kirchenchor waren ihm Lebensmark.

Lieber Robert! Jetzt ruhen deine Hände, deine Finger streichen nicht mehr über die Tasten. Der Herr über Leben und Tod hat dich eingeladen zu himmlischer Musik und zu ewigem Frieden. Dein reichentfaltetes Leben, dein nimmermüdes Arbeiten hat ein Ende. Trauernd stehen wir an deinem Grab. Wir mögen dir die Ruhe gönnen, die du dir im Leben nicht gegönnt hast.

Den schwergeprüften Angehörigen entbieten wir in Ehrfurcht unser aufrichtiges Beileid. *P. Sch.*

ERGEBNIS DES JUGEND-SCHRIFTENWETTBEWERBES

Am 1. Juli dieses Jahres wurde im Beisein der Vertreter des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, des Schweizerischen Katholischen Preßvereins, ferner der Mitglieder der Arbeitsgruppe für katholische Jugendliteraturfragen und der Mitglieder der Jury das Ergebnis des Jugendschriftenwettbewerbes mitgeteilt und wurden die Namen der am Wettbewerb Beteiligten eröffnet.

Der Wettbewerb und seine Bedingungen waren am 15. Oktober 1948 in der »Schwei-